



Leseprobe aus Teichert, Ratajczak und Ofianka, Erfolgreich leiten, ISBN 978-3-407-25787-1

© 2018 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25787-1>

Vorwort

Dieses Buch setzt eine Tradition der Deutschen Akademie für Pädagogische Führungskräfte (DAPF) der Technischen Universität Dortmund fort: Nach den von der DAPF mit verschiedenen Partnern durchgeführten Fachkongressen, die alle zwei Jahre in Dortmund stattfinden, werden die meisten der Beiträge in einem Buch publiziert und damit einer fachlich interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damit soll die Breitenwirkung der Kongresse deutlich gesteigert werden und es soll zudem allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, die Kongressbeiträge gesammelt nachzuvollziehen. Da die Werkstätten (Workshops) am Kongresstag meist zeitlich parallel stattfinden, besteht zudem die Möglichkeit, die Inhalte der nicht besuchten Veranstaltungen kennenzulernen.

Das Motto der Kongressreihe lautet seit einigen Jahren »Handwerkszeug für Schulleitung«, womit der unmittelbare Bezug zur praktischen Umsetzbarkeit des vermittelten Wissens deutlich gemacht wird. Das besondere Thema des Kongresses, auf dem dieses Buch basiert, hieß »Erfolgreich leiten«. In unserem Beitrag am Ende des Buches führen wir aus, wie sehr dieses Thema zu der besonderen Ausrichtung der DAPF passt.

Inhaltlich haben wir dieses Buch in vier Rubriken eingeteilt. Zunächst, und die meisten Beiträge umfassend, geht es um »Neue Herausforderungen für die Schulentwicklung«, anschließend um Aspekte von »Führung und Management«, gefolgt von drei Beiträgen zu »Moderation«. Abschließend werden zwei »Institutionelle Perspektiven« aufgezeigt.

Der diesem Buch zugrundeliegende Kongress fand mit über 250 Teilnehmenden am 24. September 2016 im Kongresszentrum Westfalenhallen statt. Die Gesamtkonzeption des Kongresses lag weitgehend bei Prof. em. Dr. Hans-Günter Rolff, dem wir dafür sowie für seine vielfältige Unterstützung und Beratung bei der Erstellung dieses Kongressbandes unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

Unser Dank gilt ferner allen Autorinnen und Autoren, die Beiträge für dieses Buch verfasst haben. Nicht zuletzt danken wir den Partnern der DAPF, die wichtige Beiträge in Form von Inhalten, aber auch finanzieller Unterstützung geleistet haben: Technische Universität Dortmund, Beltz Verlag, Unfallkasse NRW, Qualitäts- und Unterstützungsagentur – Landesinstitut für Schule NRW, Schulmanagement NRW, Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands und Schulleitungsvereinigung NRW.

Dortmund, im Juni 2017

Die Herausgeber

1 Neue Herausforderungen für die Schulentwicklung

Ramona Lorenz & Wilfried Bos

Schule in der digitalisierten Gesellschaft – Befunde der Studien ICILS 2013 und »Schule digital – der Länderindikator«

Durch die Digitalisierung der Gesellschaft in nahezu allen privaten, beruflichen und bildungsbezogenen Kontexten steigt die Relevanz des kompetenten Umgangs mit digitalen Medien und Informationen. Entsprechend wurde diese Kompetenzdomäne als Schlüsselkompetenz des lebenslangen Lernens definiert (Europäische Kommission 2006) und als Teilbereich der »21st Century Skills« deklariert (P21 2015), die für die erfolgreiche Bewältigung der Anforderungen des 21. Jahrhunderts als notwendig erachtet werden. Folglich wurde von der Kultusministerkonferenz (KMK) mit der Empfehlung »Medienbildung in der Schule« die Förderung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Umgang mit digitalen Medien als eine zentrale Aufgabe der Schulen in Deutschland benannt und die vielfältigen methodisch-didaktischen Potenziale digitaler Medien für den Unterricht hervorgehoben (KMK 2012). Aktuell wird bildungspolitisch mit der Strategie »Bildung in der digitalen Welt« (KMK 2016) die schulische Medienbildung weiter vorangebracht und einerseits verschiedene Bildungsabschnitte in der Breite berücksichtigt, aber auch die zu erreichenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in sechs Kompetenzbereichen bundesweit verankert. Darüber hinaus wurde seitens des Bundes eine »Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft« (BMBF 2016) initiiert, mit der der Bund rund fünf Milliarden Euro in die IT-Ausstattung der Schulen investieren soll unter den Prämissen, dass in den Bundesländern die Entwicklung von medienpädagogischen Konzepten zum Einsatz digitaler Medien in Lehr- und Lernsituationen an den Schulen und die Lehrerbildung im Bereich der medienpädagogischen Kompetenz vorangetrieben werden.

Für eine Evidenzbasierung bildungspolitischer und schulpraktischer Handlungsoptionen ist die empirische Untersuchung des Medienkompetenzbereichs und seiner Rahmenbedingungen im Zuge der Digitalisierung der Gesellschaft notwendig, um eine gelingende und nachhaltige Umsetzung zu unterstützen. Der Beitrag gibt daher Einblicke in zentrale Befunde zweier Studien zum aktuellen Stand der Medienbildung in Deutschland, die repräsentative Datengrundlagen umfassen und somit belastbare Ergebnisse einerseits im Sinne eines Monitorings des gegenwertigen Implementationsstands digitaler Medien im Unterricht liefern und auf deren Basis andererseits Impulse für die Schulentwicklung im medialen Kontext abgeleitet werden können.

Die IEA-Studie International Computer and Information Literacy Study (ICILS 2013)

ICILS 2013 ist die erste Schulleistungsstudie, mit der die computer- und informationsbezogenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der achten Jahrgangsstufe in Deutschland im internationalen Vergleich computerbasiert gemessen wurden (Bos et al. 2014; Fraillon et al. 2014). Zudem wurde untersucht, unter welchen Rahmenbedingungen Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen erwerben. Dabei war die Studie als Bildungsmonitoring angelegt und ging von der Annahme aus, dass die Bedeutung der Fähigkeiten, medial vermittelte Informationen auszuwählen, zu verstehen, zu nutzen und zu kommunizieren, im Zuge des Wandels zur Wissens- und Informationsgesellschaft zunimmt. Daher stehen die Bildungssysteme weltweit in der Verantwortung, die strukturellen und technologischen Möglichkeiten zu schaffen, um Heranwachsenden den kompetenten Umgang mit neuen Technologien zu vermitteln. Die erfassten computer- und informationsbezogenen Kompetenzen der Achtklässlerinnen und Achtklässler wurden dabei als »individuelle Fähigkeiten einer Person definiert, die es ihr erlauben, Computer und neue Technologien zum Recherchieren, Gestalten und Kommunizieren von Informationen zu nutzen und diese zu bewerten, um am Leben im häuslichen Umfeld, in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft erfolgreich teilzuhaben« (Eickelmann/Bos/Gerick/Kahnert 2014, S. 45). Die Messung der Schülerkompetenzen erfolgte entlang von fünf Kompetenzstufen, wobei die erste Stufe den Schülerinnen und Schülern nur basale und rudimentäre Fähigkeiten bescheinigt und die fünfte Stufe den selbstständigen, sicheren und kritischen Umgang mit digitalen Medien und Informationen umfasst. An der Studie nahmen insgesamt 21 Bildungssysteme teil. Die repräsentative Stichprobe für Deutschland umfasste die Daten von 2225 Schülerinnen und Schülern der achten Jahrgangsstufe. Um zusätzlich weitere Rahmenbedingungen des Kompetenzerwerbs zu erfassen, wurden Fragebogeninstrumente für Lehrkräfte, Schulleitungen und IT-Koordinator/innen eingesetzt.

Zentrale Ergebnisse der Studie ICILS 2013

Die Leistungen der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland hinsichtlich der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen ließen sich im mittleren Bereich der 21 Teilnehmerländer der Studie und signifikant über dem internationalen Mittelwert von 500 Punkten verorten (Bos et al. 2014; Fraillon et al. 2014). Im Mittel erreichten die Schülerinnen und Schüler 523 Punkte, womit sich der Mittelwert für Deutschland im Bereich des Mittelwerts der Vergleichsgruppe OECD (516 Punkte) sowie der Vergleichsgruppe EU (525 Punkte) bewegte. Die durchschnittliche Leistungsstreuung in Deutschland betrug 78 Punkte und lag im internationalen Vergleich im mittleren Bereich.

12 Neue Herausforderungen für die Schulentwicklung

Im Hinblick auf die prozentuale Verteilung auf die fünf Kompetenzstufen zeigte sich, dass fast 30 Prozent der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland lediglich die Kompetenzstufen I und II erreichten und damit nur über sehr geringe computer- und informationsbezogene Kompetenzen verfügten. Dieser Schülergruppe wurden Schwierigkeiten im Hinblick auf eine erfolgreiche Teilhabe am privaten, beruflichen sowie gesellschaftlichen Leben des 21. Jahrhunderts prognostiziert. Der größte Anteil der Schülerinnen und Schüler in der achten Jahrgangsstufe in Deutschland ließ sich auf der Kompetenzstufe III verorten (45,3 %). Diese Jugendlichen waren in der Lage, unter Anleitung Informationen zu ermitteln, Dokumente mit Hilfestellungen zu bearbeiten und einfache Informationsprodukte zu erstellen. Die Leistungen fast eines Viertels (24,0 %) der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutschland entsprechen der Kompetenzstufe IV, womit diese in der Lage waren, eigenständig Informationen zu ermitteln und zu organisieren sowie selbstständig Dokumente und Informationsprodukte zu erzeugen. Im internationalen Vergleich zeigten sich über alle Teilnehmerländer hinweg sehr geringe Anteile an Schülerinnen und Schülern auf der höchsten Kompetenzstufe V, auf der Schülerinnen und Schüler selbstständig ermittelte Informationen sicher bewerten und organisieren sowie anspruchsvolle Informationsprodukte erzeugen können. Für Deutschland konnte festgestellt werden, dass nur 1,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler die höchste Kompetenzstufe V erreichten. Dieser Anteil lag unter den Werten des internationalen Mittelwerts (2,0 %) sowie der Vergleichsgruppe EU (2,2 %) und der Vergleichsgruppe OECD (2,4 %).

Unerwartet deutlich zeigte ICILS 2013, dass Deutschland hinsichtlich der regelmäßigen Nutzung von neuen Technologien im Unterricht das internationale Schlusslicht bildete (Eickelmann/Schaumburg/Drossel/Lorenz 2014). Der Anteil von 34,4 Prozent der Lehrkräfte, die mindestens einmal pro Woche Computer im Unterricht einsetzten, lag nicht nur signifikant unter dem internationalen Mittelwert (61,5 %) und den Mittelwerten für die Vergleichsgruppen EU (58,8 %) und OECD (64,6 %), sondern auch signifikant unter den Werten aller anderen ICILS-2013-Teilnehmerländer. In keinem anderen ICILS-2013-Teilnehmerland setzten Lehrkräfte Computer seltener im Unterricht ein als in Deutschland. Vertiefende Analysen haben zudem gezeigt, dass die derzeitige Mediennutzung im Unterricht nicht mit höheren computer- und informationsbezogenen Kompetenzen der Achtklässlerinnen und Achtklässler einhergeht (vgl. ebd.), was neben Deutschland auch für die Niederlande und die Schweiz aufgezeigt werden konnte. Für einen Großteil der Teilnehmerländer ergab sich jedoch ein positiver Zusammenhang. Für Deutschland legte dies die Vermutung nahe, dass die erlangten computer- und informationsbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Deutschland insbesondere in außerschulischen Kontexten erworben wurden.

Handlungsbedarf auf Grundlage der Befunde der Studie ICILS 2013

Insgesamt zeigte sich deutlicher Handlungsbedarf für Deutschland, woraufhin folgende Entwicklungsperspektiven aufgezeigt wurden: Zum einen wurde die Notwendigkeit der Verbesserung der Wirksamkeit des Schulsystems hinsichtlich der Entwicklung von computer- und informationsbezogenen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen durch die verbindliche Verankerung dieser Kompetenzen in die Curricula und Lehrpläne aller Schulformen ausgewiesen. Des Weiteren stellte eine Herausforderung dar, eine bessere Förderung von Heranwachsenden mit besonderen Potenzialen im Bereich computer- und informationsbezogener Kompetenzen zu betreiben sowie die Reduzierung des Anteils von Schülerinnen und Schülern anzustreben, die sich mit nur geringen Fertigkeiten oder basalen computer- und informationsbezogenen Kompetenzen im unteren Kompetenzbereich befinden. Auch der Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen von Jugendlichen aus weniger privilegierten sozialen Lagen und von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die mit der Studie aufgezeigt werden konnten, stellte ein Handlungsfeld dar. Insbesondere durch die verbindliche Verankerung des Aufbaus computer- und informationsbezogener Kompetenzen in der Schule sowie durch die gezielte, schulformübergreifende und von Evaluationen begleitete Erprobung und Implementation von Fördermaßnahmen, welche durch Längsschnittuntersuchungen oder Bundesländervergleiche unterstützt werden könnten, sollte dieser Herausforderung zukünftig begegnet werden.

Die Studie »Schule digital – der Länderindikator«

Die Befunde aus ICILS 2013 verdeutlichten die Notwendigkeit eines vertiefenden Blicks auf die bisherige Verankerung und Implementation digitaler Medien im Unterricht in Deutschland. Anknüpfend an die teils alarmierenden Befunde wurde mit dem Länderindikator ein regelmäßiges Bildungsmonitoring für den Bereich der digitalen Medien in Schule und Unterricht geschaffen, das erstmals einen Bundesländervergleich ermöglichte, womit gezielt bundeslandspezifische Implikationen abgeleitet werden können, um die schulische Medienbildung voranzutreiben. Mit der Studie »Schule digital – der Länderindikator« wird »das Ziel verfolgt, die Bedeutung des Lernens mit und über digitale Medien im 21. Jahrhundert aufzuzeigen und umfassend im deutschen Schulsystem zu untersuchen« (Bos/Lorenz 2015, S. 9).

Dies wird durch eine Bestandsaufnahme der Entwicklungen im Bundesländervergleich sowie durch eine Untersuchung der Bedingungen schulischer Medienbildung aus Lehrersicht ermöglicht. Dafür wird in der Projektlaufzeit 2015 bis 2017 jährlich eine repräsentative Befragung von Lehrkräften der Sekundarstufe I in Deutschland mit jeweils wechselndem thematischem Schwerpunkt durchgeführt:

14 Neue Herausforderungen für die Schulentwicklung

- **Länderindikator 2015:** Schulische Nutzung digitaler Medien im Bundesländervergleich
- **Länderindikator 2016:** Kompetenzen von Lehrpersonen im Umgang mit digitalen Medien im Bundesländervergleich
- **Länderindikator 2017:** Schulische Medienbildung mit besonderem Fokus auf MINT-Fächer im Bundesländervergleich

Durch eine Auswahl gleichbleibender Indikatoren in allen drei Erhebungen werden zudem Trends und mögliche Entwicklungen abbildbar. Für den vorliegenden Beitrag wurden Daten aus dem Erhebungsjahr 2015 herangezogen, in dem die schulische Nutzung digitaler Medien fokussiert wurde. Die vorliegende zufallsbasierte repräsentative Stichprobe von 1250 Lehrkräften aller Schulformen der Sekundarstufe I (ohne Förderschulen) aus allen Bundesländern setzte sich zu 60,2 Prozent aus Lehrerinnen und zu 39,8 Prozent aus männlichen Lehrkräften zusammen. Für die Altersverteilung, betrachtet anhand von zwei Alterskategorien, ergab sich ein Anteil von 57,4 Prozent an Lehrkräften bis einschließlich 49 Jahren; 42,6 Prozent der Lehrkräfte waren 50 Jahre alt oder älter. Die Lehrerbefragung wurde mittels computergestützter Face-to-Face-Interviews durch geschulte Interviewerinnen und Interviewer des renommierten Markt- und Sozialforschungsinstituts Kantar Emnid anhand eines strukturierten Fragebogens durchgeführt.

Erstmals wird mit dem Projekt »Schule digital – der Länderindikator« ein Bundesländervergleich im Bereich der digitalen Medien in der Schule möglich. Dabei wurden die 16 Bundesländer in drei Gruppen je berichtetem Faktor eingeteilt. Die obere Ländergruppe (4 Länder) besteht aus Ländern mit den höchsten Anteilen an Zustimmung. Die untere Ländergruppe (4 Länder) setzt sich aus den Ländern mit den niedrigsten Anteilen der Zustimmung zusammen und die mittlere Ländergruppe bilden die übrigen 8 Bundesländer. Die Mittelwerte der oberen und unteren Ländergruppe unterscheiden sich dabei bezüglich aller Indikatoren statistisch signifikant ($p < .05$), sodass mit diesem Vorgehen ein Extremgruppenvergleich hinsichtlich aller berichteten Indikatoren möglich ist.

Zentrale Ergebnisse des Länderindikators 2015

Die folgende Auswahl zentraler Befunde des Länderindikators 2015 bietet Einblicke in alle zentralen Bereiche der Schulentwicklung mit digitalen Medien. Dazu werden im Folgenden beispielhaft für die Domänen der Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung mit Bezug zur schulischen Medienbildung Indikatoren präsentiert. Zuvor werden jedoch zwei Indikatoren zur IT-Ausstattung der Schulen vorgestellt, um der Infrastruktur als grundlegender Voraussetzung für den Unterricht mit digitalen Medien als viertem Bereich der Schulentwicklung im Kontext der Medienbildung gerecht zu werden.

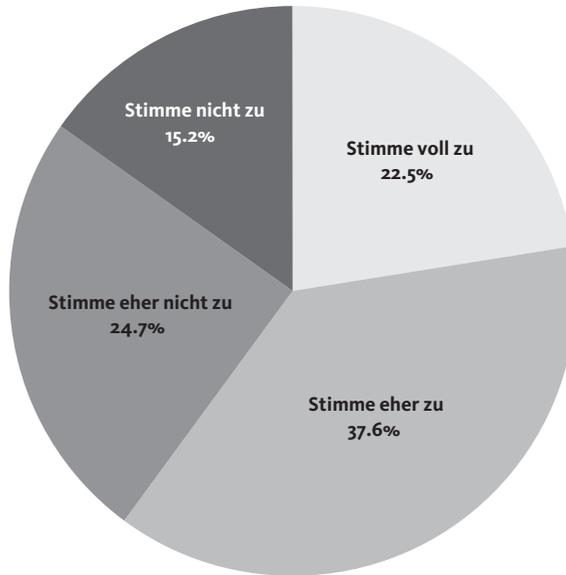


Abb. 1: Anteile der Lehrpersonen, die angaben, dass die Computer an ihrer Schule technisch auf dem aktuellen Stand sind

Insgesamt drei Fünftel der befragten Lehrkräfte waren mit dem technischen Stand der Computer an ihrer Schule zufrieden (vgl. Abb. 1). Gleichzeitig gaben 15,2 Prozent der Lehrkräfte an, an ihrer Schule nicht auf technisch aktuelle Computer zugreifen zu können und 24,7 Prozent eher nicht, was sich damit für einen großen Teil der Lehrkräfte hemmend auf den Einsatz digitaler Medien auswirken kann. Dabei schätzte ein signifikant höherer Anteil von Lehrkräften an Gymnasien (64,2 %) die Computer der Schule als technisch aktuell ein als Lehrkräfte an anderen Schulformen der Sekundarstufe I (56,8 %). Die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Rheinland-Pfalz bildeten mit einer durchschnittlichen Zustimmungsrate von 69,0 Prozent die obere Ländergruppe hinsichtlich technisch aktueller Computer. Die untere Ländergruppe setzte sich aus Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein zusammen, in dieser lag die mittlere Zustimmungsrate bei 41,2 Prozent.

Neben der Ausstattung im Hinblick auf technisch aktuelle Computer ist auch die Verfügbarkeit von geeigneter und aktueller Software ein weiterer entscheidender Bedingungsfaktor für den schulischen Medieneinsatz. Die Kosten für diese Software aufzubringen stellt sich jedoch an vielen Einzelschulen als schwierig dar, was im Kontext der Schulentwicklung hemmend wirken kann. Etwa drei Fünftel (58,8 %) der Lehrpersonen gaben an, dass die Kosten für Software an ihrer Schule ein Problem darstellte (vgl. Abb. 2). Fast ein Viertel der Lehrkräfte stimmte dieser Aussage sogar uneingeschränkt zu. Die Softwarekosten wurden dabei signifikant häufiger von Lehrkräften anderer Schulformen der Sekundarstufe I (62,2 %) als problematisch eingeschätzt als von Lehrkräften an Gymnasien (54,5 %). In Bremen, Hessen, dem Saarland und Sach-

16 Neue Herausforderungen für die Schulentwicklung

sen-Anhalt nahmen im Durchschnitt 46,9 Prozent der Lehrpersonen die Kosten für Software als ein Problem wahr. Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Nordrhein-Westfalen bildeten die Ländergruppe mit der höchsten durchschnittlichen Zustimmungsrates von 86,8 Prozent.

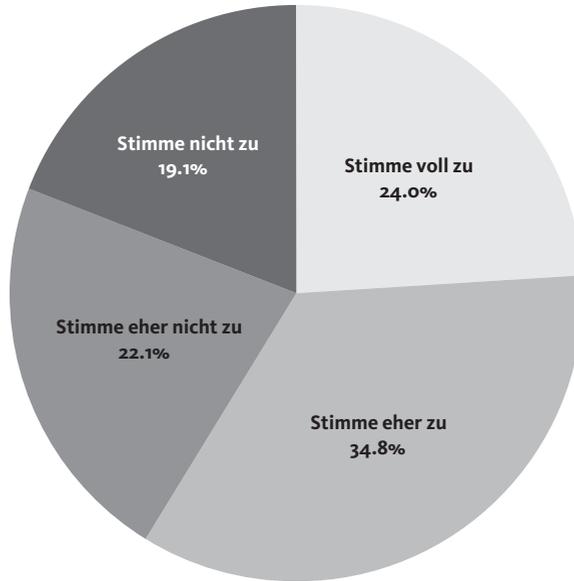


Abb. 2: Anteile der Lehrpersonen, die angaben, dass die Kosten für Software an ihrer Schule ein Problem darstellen

Die Schulentwicklung im Hinblick auf den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht hängt auf Einzelschulebene stark mit der Schulleitung zusammen, zum Beispiel bezüglich der Frage, welche Priorität der Medienbildung in der Organisation Schule seitens der Schulleitung zuteilwird.

Nur etwa ein Fünftel (21,3 %) der befragten Lehrpersonen nahm an ihrer Schule eine Priorisierung des Medieneinsatzes wahr. Keine Priorisierung seitens der Schulleitung gaben 35,2 Prozent an und 43,6 Prozent eher keine Priorität des Medieneinsatzes (vgl. Abb. 3). Das Potenzial, das hier auf der Organisationsebene der Schule im Kontext der Medienbildung verortet werden kann, wird damit an der überwiegenden Mehrheit der Schulen nicht ausgeschöpft.

Der durchschnittliche Anteil der Lehrpersonen, der angab, dass der Einsatz von Computern im Unterricht Priorität hat, lag in der oberen Ländergruppe, in der sich Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt befanden, bei 39,7 Prozent. Die untere Ländergruppe setzte sich aus Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen und Schleswig-Holstein zusammen, dort lag die durchschnittliche Zustimmungsrates bei 13,3 Prozent. Damit lag zwischen der oberen und der unteren Ländergruppe eine vergleichsweise hohe Differenz von etwa 26 Prozentpunkten.